



„Die unglaubliche Dynamik des Eissports“

Die Fassade der Fanatec-Arena begrüßt die Fans künftig mit dem Motiv von Spielern in Aktion

Wer von nun an die Fanatec-Arena, also das neue Eisstadion besucht, wird von einer großdimensionierten Textil-Fassade begrüßt: Über neun Meter Höhe und 52 Meter Breite erstreckt sich das abstrakt-dynamische Motiv von Eishockey-Spielern in Aktion über die der Stadt zugewandten Seite. Entworfen wurde das Motiv, für das sich die Stadt Landshut in Übereinstimmung mit den Architekten entschied, von der Münchner Agentur für Kommunikations-Design „dietrabanten“. Die Landshuter Zeitung sprach mit deren Inhaberin Friederike Hujer über das Projekt.

Landshuter Zeitung: *Wie sind Sie an das Thema Außenfassade herangegangen?*

Friederike Hujer: Die Konzeptionsarbeit bestand größtenteils darin, die komplexen Anforderungen, die dieses Projekt und seine vielfältigen Zielgruppen mit sich bringen, zu analysieren und präzise zu benennen. Unser Plan war: An das Konzept der Architekten (Blick ins Innere des Stadions) anknüpfen, den öffentlichen Raum würdigen, die Interessen der Fans und des Vereins wahren – und natürlich dem eigenen gestalterischen Anspruch gerecht werden.

Welchen Eindruck soll der Anblick machen, welche Wirkung soll von ihm ausgehen?

Hujer: Zunächst ist anhand der

Fassade für jeden Betrachter klar erkennbar, was in diesem Stadion gespielt wird; hier trifft das Motiv eine ganz konkrete Aussage. Darüber hinaus spiegelt es die unglaubliche Dynamik des Eissports wider: Eine schnelle Spielszene ist grafisch in ein horizontales Raster übersetzt; je nach Lichteinfall und Betrachtungswinkel verändert sich die Wahrnehmung der sich überlagernden Spielersilhouetten. Die silberne Ton-in-Ton-Optik der Membrane unterstreicht diesen Effekt zusätzlich: interessant, attraktiv, zeitlos. Bei Spielbetrieb schafft die nach oben abstrahlende Sockelbeleuchtung in EVL-rot oder neutralem weiß Stadionstimmung und emotionalisiert damit zusätzlich.

Zugang zu den Fans?

Sie waren nicht Gewinner der Online-Abstimmung, aber Favorit der Stadt Landshut. Glauben Sie, Ihr Entwurf findet trotzdem guten Zugang zu den Fans?

Hujer: Das hoffen wir doch! Es ist für uns durchaus nachvollziehbar, dass die Fans gerne ein Motiv mit emotionalen Bildern aus der ruhmvollen Vereinsgeschichte gesehen hätten. Wenn man aber eine Weile darüber nachdenkt, kommt man zu dem Schluss, dass dieser Ansatz zu konkret und werblich wäre. Er wird der komplexen Aufgabenstellung nicht gerecht. Wie schon im Landshuter Bausenat ganz richtig gesagt wurde: „Auf der Allianz-Arena ist



auch nicht Franz Beckenbauer abgebildet.“ Aus gutem Grund: Wir gestalten kein Plakat, sondern ein Gebäude. Solche Aufgaben löst man gut mit einem gewissen Grad an Struktur und Abstraktion. Es gibt ja auf den zweiten Blick durchaus eine Reminiszenz zu den Trikotnummern 14 und 15. Alle im Verein verstehen das sofort.

Stellte die Größendimension eine Herausforderung dar?

Hujer: Selbstverständlich. Wir hatten beispielsweise echte Probleme, ein vier mal vier Meter großes Druckmuster in unseren Agenturräumen aufgehängt zu bekommen und mussten dafür letztlich ein benachbartes Baugerüst zweckentfremden. Dabei wurde sehr schnell sehr deutlich, was für gigantische Maße die finale Membran haben wird. Es ist ein Stück Architektur – da muss man sich bei der Gestaltung mit Simulationen behelfen.

Wie war die Zusammenarbeit mit der Stadt Landshut?

Hujer: Professionell, immer freundlich, klar und gut strukturiert. Alle Ansprechpartner der Stadt Landshut, mit denen wir im Prozess zu tun hatten, haben Großes zum Gelingen beigetragen. Auch im erweiterten Team von Stadt, Architekten und Herstellern hat jeder seine wertvolle Expertise eingebracht. Selbst nachts um halb zwölf bei Starkregen, während der langwierigen Beleuchtungstests in der Baugrube...

Hat auch der Verein konkrete Vorstellungen an Sie herangetragen?

Hujer: Nein, wir hatten keinen direkten Kontakt zum Verein. Nichtsdestotrotz haben wir uns natürlich im Vorfeld gründlich über den EVL und seine Geschichte schlau gemacht.

Was bedeutet es für Sie, das „Gesicht“ eines der wichtigsten Gebäude in Landshut kreiert zu haben?

Hujer: Natürlich sind wir ziemlich stolz darauf, das Stadtbild mit zu prägen, indem wir dem Landshuter Eissport ein Gesicht geben. Das Stadion bildet mit der innovativen textilen Fassade einen spannenden Kontrast zum berühmten historischen Stadtbild. Mit dem neuen Stadion bekommen der Landshuter Sport, die Landshuter Fans, das Landshuter Vereinsleben ein neues, modernes Gesicht.

Interview: Petra Scheiblich



Schöne Aussichten von der Ost-Tribüne.



Im Eingangsbereich ist alles so eingerichtet, dass man die Fan-Gruppen auch trennen kann.



Stehplätze, Sitzplätze, VIP-Logen: alles ist dabei.

Blick ins Schmuckkästchen

Festgehalten von unserer Fotografin Christine Vinçon



Auf der Sitzplatztribüne wurde die Bestuhlung ausgetauscht.



Letzte Arbeiten im Gastrobereich: Hier entsteht rechtzeitig zur Eröffnung ein Bistro.



Breite Gänge und Treppen: Der Zugang zum Stadion ist nun weit großzügiger als früher.



„Kinderkrankheiten“ werden noch behandelt.